

91. IAMBlichOS

Über Iamblichos¹²⁰² liegen nur wenige gesicherte biographische Informationen vor. Hauptquelle für sein Leben ist Eunapios, dessen Angaben jedoch nicht unproblematisch sind. Demnach ist Iamblichos in Chalkis (wahrscheinlich *Chalcis ad Belum*, j. Qinnestrin) in der Provinz Koilesyrien als Sproß einer wohlhabenden und angesehenen Familie geboren. Sein Geburtsjahr ist nicht überliefert, wird aber heute zumeist auf etwa 240 n. Chr. oder wenig später angesetzt. Als seine Lehrer werden Anatolios und der berühmte Neuplatoniker Porphyrios genannt, wobei unklar bleibt, wann und wo (in Rom?) Iamblichos bei letzterem studierte. Zu einem nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt in den 280er oder 290er Jahren kehrte er jedenfalls nach Syrien zurück und gründete in Apameia (oder in Daphne bei Antiocheia) eine eigene Schule. Er starb hochbetagt in seiner Heimat, vermutlich um 320/325 n. Chr. Als philosophischer Schriftsteller war Iamblichos sehr einflußreich für die Entwicklung des späten Platonismus. Von seinem umfangreichen, zum Teil verlorenen Œuvre ist für unsere Fra-

gestellung lediglich die Schrift *περὶ τοῦ Πυθαγορικῶν* (oder *Πυθαγορείου*) βίου von Interesse. Wie bereits der Titel impliziert, handelt es sich hierbei nicht um eine Biographie des Pythagoras im engeren Sinn, wenngleich oft so mißverstanden, sondern um eine Darstellung der Lebensform gemäß der Philosophie des Pythagoras.¹²⁰³ Iamblichos hat großteils ältere Quellen kompiliert, die sich im Einzelfall aber nur schwer identifizieren lassen.¹²⁰⁴ Das Werk ist nicht für separate Lektüre bestimmt gewesen, sondern als erstes Buch und damit integraler Bestandteil des nur partiell erhaltenen (Bücher 1–4), ursprünglich vermutlich zehn Bücher umfassenden Kompendiums *Über die Pythagoräische Lehre* (*περὶ τῆς Πυθαγορικῆς αἰδέσεως*¹²⁰⁵) konzipiert. Die Niederschrift von *περὶ τοῦ Πυθαγορικῶν βίου* wie die der anderen Teile läßt sich nicht genauer datieren. Da Iamblichos die gesamte Sammlung als Einführungslehrgang für die Bedürfnisse seiner eigenen Studenten verfaßt haben dürfte, ist ihre Entstehung erst nach der Schulgründung in Syrien anzusetzen.¹²⁰⁶

¹²⁰² Über sein Leben und Werk informieren knapp die Lexikonartikel von Heinrich DÖRRIE, Iamblichos (2.), KIP II (1979) 1305 f., Joachim GRUBER, Iamblichos, LMA V (1991) 298 f. und Luc BRISSON, Iamblichos [2], DNP V (1998) 848–852. An ausführlicheren Darstellungen sind zu nennen: Michael VON ALBRECHT, Iamblichos, Pythagoras, Legende. Lehre. Lebensgestaltung, Zürich-Stuttgart 1963, 7–13, Luciano MONTONERI, Giamblico, Vita pitagorica, Rom-Bari 1973, VII–XLI, John DILLON, Iamblichos of Chalcis (c. 240–325 A. D.), ANRW II 36.2 (1987) 862–909, Gillian CLARK, Iamblichos: On the Pythagorean Life. Translated with notes and introduction (= Translated Texts for Historians 8), Liverpool 1989, ix–xxi, Dominic J. O’MEARA, Pythagoras Revived. Mathematics and Philosophy in Late Antiquity, Oxford 1989, 30–105, John DILLON – Jackson HERSHBELL, Iamblichos: On the Pythagorean Way of Life. Text, Translation, and Notes (= Texts and Translations 29, Graeco-Roman Religion Series 11), Atlanta 1991, 1–29, Luc BRISSON – Alain Philippe SEGONDS, Jamblique, Vie de Pythagore. Introduction, traduction et notes, Paris 1996, John DILLON, Jamblich: Leben und Werke, in: Michael VON

ALBRECHT ET AL., Jamblich, Pythagoras: Legende – Lehre – Lebensgestaltung (= SAPERE IV), Darmstadt 2002, 11–21, Michael LURJE, Die Schrift: *De vita Pythagorica*. Zur Einführung, in: Michael VON ALBRECHT ET AL., Jamblich, Pythagoras: Legende – Lehre – Lebensgestaltung (= SAPERE IV), Darmstadt 2002, 25–31, Gregor STAAB, Pythagoras in der Spätantike. Studien zu *De Vita Pythagorica* des Iamblichos von Chalkis (= Beiträge zur Altertumskunde, Bd. 165), München-Leipzig 2002, Francesco ROMANO, Giamblico, Summa Pitagorica. Introduzione, traduzione, note e apparati, Mailand 2006, 9–72.

¹²⁰³ Zum Titel vgl. etwa VON ALBRECHT, a.a.O. 8, CLARK, a.a.O. ix, DILLON – HERSHBELL, a.a.O. I A. 2, LURJE, a.a.O. 31.

¹²⁰⁴ Zur in der Forschung stark umstrittenen Quellenfrage s. STAAB, a.a.O. 217–237.

¹²⁰⁵ Die Überlieferung kennt auch andere Titel für diese Sammlung, nämlich *συναγωγή τῶν Πυθαγορείων δογμάτων* oder *Πυθαγόρεια ὑπομνήματα*. – Zu den anderen Schriften des Kompendiums vgl. LURJE, a.a.O. 28 f., ROMANO, a.a.O. 15 f.

¹²⁰⁶ Zur Datierung s. ausführlicher LURJE, a.a.O. 27 f.

91 T 1 Iamblichos *de vita Pythagorica* 28,151

p. 85,14–20 DEUBNER; p. 110,12 – 111,5 NAUCK = ZWICKER 99:

ἔτι δέ φασι καὶ σύνθετον αὐτὸν ποιῆσαι τὴν θεῖαν φιλοσοφίαν καὶ θεραπείαν, ἃ μὲν μαθόντα παρὰ τῶν Ὀρφικῶν, ἃ δὲ παρὰ τῶν Αἰγυπτίων ἱερέων, ἃ δὲ παρὰ Χαλδαίων καὶ μάγων, ἃ δὲ παρὰ τῆς τελετῆς τῆς ἐν Ἐλευσίῃ γινομένης, ἐν Ἴμβρω τε καὶ Σαμοθράκῃ καὶ Λήμνῳ, καὶ εἴ τι παρὰ τοῖς κοινοῖς, καὶ περὶ τοὺς Κελτοὺς δὲ καὶ τὴν Ἰβηρίαν.

Iamblichos rühmt hier die Universalität von Pythagoras' theologisch-philosophischer Geistesbildung.¹²⁰⁹ Diese soll sich der samische Philosoph auf seinen zahllosen Reisen erworben haben. Spätestens seit dem Hellenismus „gehört es zu den Topoi einer intellektuellen Biographie, die herausragenden Qualitäten eines Denkers u. a. mit einer oder mehreren Reisen in den Orient zu erklären.“¹²¹⁰ Iamblichos folgt diesem Gemeinplatz, ja übersteigert ihn förmlich, indem er eine schier unglaubliche Fülle von Destinationen anführt, die als Aufenthaltsorte des Pythagoras zum Teil nur hier bezeugt sind. Aus welcher Quelle er an dieser Stelle schöpft, läßt sich nicht sagen. Nach Gregor STAAB wird jedoch deutlich, „daß Iamblich sich auf jüngere Traditionen beruft oder gar selbst einiges hinzuerfindet. [...] Es könnte sich um eine Idealisierung handeln, die Bezüge des Philosophen zu allen Landstrichen vom äußersten Osten bis zum Westen des römischen Reich herzustellen bemüht ist.“¹²¹¹ Unter den Völkern, bei denen Pythagoras

Ferner sagt man, er [= Pythagoras] habe die göttliche Philosophie und die Verehrung der Götter¹²⁰⁷ als Synthese gestaltet, indem er manches bei den Orphikern lernte, anderes bei den ägyptischen Priestern, einiges bei den Chaldäern und Magiern, anderes wiederum aus den Mysterien in Eleusis, Imbros, Samothrake und Lemnos und einzelnes bei den Mysterienvereinigungen¹²⁰⁸ und von den Kelten und in Iberien.

Anregungen für seine Lehre gefunden hat, werden auch die Kelten (... καὶ περὶ τοὺς Κελτοὺς ...) genannt. Diese sind als Lehrmeister des Philosophen nicht erst bei Iamblichos belegt, denn schon der späthellenistische Schriftsteller Alexandros Polyhistor behauptet, daß Pythagoras nebst anderen auch die ‚Galater‘ (Γαλάται) angehört habe.¹²¹² Mit den Κελτοί bei Iamblichos respektive den Γαλάται bei Alexandros sind natürlich konkret die Druiden gemeint. Denn, wie ich bereits andernorts dargelegt habe¹²¹³, beruht die irriige Vorstellung, Pythagoras wäre bei den Kelten in die Schule gegangen, lediglich auf den vermeintlichen Übereinstimmungen in der Lehre der Druiden und der Pythagoräer. Daneben gibt es noch die gegenteilige Tradition, welche die Druiden zu Schülern des Pythagoras oder dessen Sklaven Zalmoxis macht.¹²¹⁴ Genau dieses alternative Erklärungsmodell dürfte an einer anderen Stelle bei Iamblichos (*de vita Pythagorica* 30,173 [91 T 2]) vorliegen. Dort wird von Zalmoxis gesagt, er habe den thra-

¹²⁰⁷ Mit *θεραπεία* ist hier keineswegs medizinische Pflege gemeint, wie DUVAL (1971) 545 in seiner Paraphrase der Stelle irrtümlich annimmt: „28, 151 : rapport de la philosophie et de la médecine de Pythagore avec les Celtes et avec l'Ibérie.“

¹²⁰⁸ Die ältere Forschung hat am überlieferten *τοῖς κοινοῖς* Anstoß genommen und zu *Τουσκανοῖς* (Erwin ROHDE) oder *Τυρρηνοῖς* (August NAUCK) emendiert. Diese Textänderungen haben sich nicht durchgesetzt, man versteht unter *οἱ κοινοί* (oder *τὰ κοινά*) heute zumeist Mysterienvereinigungen; vgl. dazu REINACH (1905–1923) V 223, Ludovicus DEUBNER, *Iamblichi de vita Pythagorica liber*, Leipzig 1937, 85 app. crit., John DILLON – Jackson HERSHBELL, *Iamblichos: On the Pythagorean Way of Life. Text, Translation, and Notes* (= Texts and Translations 29, Graeco-Roman Religion Series 11), Atlanta 1991, 167 A. 34 und Francesco ROMANO *Giamblico, Summa Pitagorica. Introduzione, traduzione, note e apparati*, Mailand 2006, 196 A. 6.

¹²⁰⁹ Zu diesem Abschnitt vgl. die Kommentare von Gillian CLARK, *Iamblichos: On the Pythagorean Life. Translated with notes and introduction* (= Translated Texts for Historians 8), Liver-

pool 1989, 67 und Gregor STAAB, *Pythagoras in der Spätantike. Studien zu De Vita Pythagorica des Iamblichos von Chalkis* (= Beiträge zur Altertumskunde, Bd. 165), München-Leipzig 2002, 370.

¹²¹⁰ Christoph RIEDWEG, *Pythagoras: Leben, Lehre, Nachwirkung. Eine Einführung*, München 2002, 20.

¹²¹¹ STAAB, a.a.O. 370.

¹²¹² Alex. Polyh. FGrHist 273 F 94 = Clem. Al. strom. 1, cap. 15, 70,1 [22 T 1]: Ἀλέξανδρος δὲ ἐν τῷ περὶ Πυθαγορικῶν συμβόλων Ζαράτῳ τῷ Ἀσσυρίῳ μαθητεῦσαι ἱστορεῖ τὸν Πυθαγόραν [...] ἀκηκοέναι τε πρὸς τούτοις Γαλατῶν καὶ Βραχμῶν τὸν Πυθαγόραν βούλεται.

¹²¹³ S. dazu den Kommentar zu Poseid. FGrHist 87 F 116 = Diod. 5, 28,5 f. [20 T 9].

¹²¹⁴ Diese Tradition ist vielleicht bei Timagenes FGrHist 88 F 2 = Amm. Marc. 15, 9,8 [111 T 1], sicher bei Hippolytus *refutatio omnium haeresium* 1, 2,17 [88 T 2], 1, 25,1 f. [88 T 3] bezeugt. S. dazu ZECCHINI (1984a) 16 + A. 21.

kischen Geten die pythagoräische Lehre von der Unsterblichkeit der Seele vermittelt. Im unmittelbaren Anschluß an diese Behauptung heißt es, daß auch jetzt noch alle ‚Galater‘ (= Kelten), die Traller und die meisten der Barbaren diesem Glauben anhängen. Damit wird aber wohl impliziert, daß auch diese Völker direkt oder indirekt von pythagoräischen Vorstellungen beeinflusst wurden. Sollte dem so

sein, dann hat Iamblichos, vermutlich ohne sich dessen bewußt zu werden, in Bezug auf das Abhängigkeitsverhältnis Kelten-Pythagoras zwei sich widersprechende Traditionen referiert. Das ist freilich bei einem Autor wie Iamblichos, der für περὶ τοῦ Πυθαγορικοῦ βίου die unterschiedlichsten Quellen recht bedenkenlos kompilierte, nicht weiter irritierend.

91 T 2 Iamblichos *de vita Pythagorica* 30,173

p. 97,7–19 DEUBNER; p. 126,11 – 127,6 NAUCK; ZWICKER 99¹²¹⁵:

Ζάμολις γὰρ Θραξ ὢν καὶ Πυθαγόρου δοῦλος γενόμενος καὶ τῶν λόγων τῶν Πυθαγόρου διακούσας, ἀφεθείς ἐλεύθερος καὶ παραγενόμενος πρὸς τοὺς Γέτας, τοὺς τε νόμους αὐτοῖς ἔθηκε, καθάπερ καὶ ἐν ἀρχῇ δεδηλώκαμεν, καὶ πρὸς τὴν ἀνδρείαν τοὺς πολίτας παρεκάλεσε, τὴν ψυχὴν ἀθάνατον εἶναι πείσας. ἔτι καὶ νῦν οἱ Γαλάται πάντες καὶ οἱ Τράλλεις καὶ οἱ πολλοὶ τῶν βαρβάρων τοὺς αὐτῶν υἱοὺς πείθουσιν, ὡς οὐκ ἔστι φθαρῆναι τὴν ψυχὴν, ἀλλὰ διαμένειν, τῶν ἀποθανόντων, καὶ ὅτι τὸν θάνατον οὐ φοβητέον, ἀλλὰ πρὸς τοὺς κινδύνους εὐρώστως ἐκτέον. καὶ ταῦτα παιδεύσας τοὺς Γέτας καὶ γράψας αὐτοῖς τοὺς νόμους μέγιστος τῶν θεῶν ἔστι παρ’ αὐτοῖς.

Die vorliegende Nachricht steht in einem Abschnitt der *vita Pythagorica* (§§ 167–186), in dem die Gerechtigkeit (δικαιοσύνη) als eine der Kardinaltugenden des Pythagoras thematisiert wird. Aufgrund dieser Eigenschaft brachten die Pythagoräer auch die allerbesten Gesetzgeber hervor. Einer von ihnen soll Zalmoxis gewesen sein, eigentlich ein getischer Gott, der aber bereits früh von der Pythagoraslegende zum Sklaven des Philosophen gemacht wurde.¹²¹⁶ Zalmoxis habe, so Iamblichos, den Geten nicht nur Gesetze gebracht, sondern sie auch ge-

Denn Zamolxis [= Zalmoxis], der ein Thraker war und als Sklave des Pythagoras dessen Reden genau angehört hatte, kam nach seiner Freilassung zu den Geten, denen er Gesetze gab, wie wir bereits zu Beginn gezeigt haben, und trieb die Bürger zur Tapferkeit an, indem er sie von der Unsterblichkeit der Seele überzeugte. Auch jetzt noch überzeugen alle Galater [= Kelten], die Traller und die meisten der Barbaren ihre Söhne, daß die Seele der Verstorbenen nicht untergehe, sondern fortbestehe, und daß man den Tod nicht fürchten, sondern den Gefahren entschlossen begegnen müsse. Und weil er die Geten dies lehrte und ihnen die Gesetze niederschrieb, ist er für sie der größte der Götter.

lehrt, der pythagoräischen Vorstellung von der Unsterblichkeit der Seele zu folgen, und sie auf diese Weise zur Tapferkeit angespornt. Es gilt heute als erwiesen, daß Iamblichos hier einen älteren, für uns nicht mehr bestimm- baren Autor abgeschrieben hat. Dies verraten die Worte „wie wir bereits zu Beginn gezeigt haben“ (καθάπερ καὶ ἐν ἀρχῇ δεδηλώκαμεν), ein Rückverweis, der im Text der *vita Pythagorica* ohne Bezugspunkt ist.¹²¹⁷ Aus dieser Quelle stammt auch die folgende Aussage, wonach „auch jetzt noch“ (ἔτι καὶ νῦν) alle Galater, die

¹²¹⁵ ZWICKER hat von dieser Nachricht nur die Worte von ἔτι καὶ νῦν οἱ Γαλάται bis ἐκτέον aufgenommen, wodurch dem Benutzer der für das Verständnis wesentliche Kontext, nämlich der Bezug auf Zalmoxis und die pythagoräische Seelenwanderungslehre, unterschlagen wird.

¹²¹⁶ Zu Zalmoxis s. ausführlicher den Kommentar zu Hippolytus *refutatio omnium haeresium* 1, 25,1 f. [88 T 3].

¹²¹⁷ Dies hat bereits Erwin ROHDE, *Die Quellen des Iamblichos in seiner Biographie des Pythagoras*, *RhM* 27 (1872) 23–61, spez. 49 richtig erkannt. So auch Kurt VON FRITZ, *Zalmoxis*, *RE*

IX A 2 (1967) 2301–2303, spez. 2303: „Weitere spekulative Ausgestaltungen nach einem ungenannten Autor, der ausführlicher über die Gesetze des Z[almoxis] schrieb, bei Iamblich, *vit. Pyth.* 173.“ – Vgl. auch John DILLON – Jackson HERSHBELL, *Iamblichos: On the Pythagorean Way of Life*. Text, Translation, and Notes (= *Texts and Translations* 29, *Graeco-Roman Religion Series* 11), Atlanta 1991, 187 A. 9 und Gregor STAAB, *Pythagoras in der Spätantike*. Studien zu *De Vita Pythagorica* des Iamblichos von Chalkis (= *Beiträge zur Altertumskunde*, Bd. 165), München-Leipzig 2002, 384 A. 941.

Traller¹²¹⁸ und die meisten der Barbaren dem Wiedergeburtsglauben anhängen. Aus der Zeitangabe hat man auf eine Quelle schließen wollen, die in eine Zeit gehört, in der die besagten Völker noch nicht von Rom unterworfen worden waren.¹²¹⁹ Diese Annahme ist möglich, aber keineswegs zwingend.¹²²⁰ Wie dem auch sei, die Seelenwanderungslehre zählt jedenfalls zu den topischen Elementen in antiken Berichten über die Kelten. Bereits Poseidonios und Caesar schreiben hierüber und spätere Autoren kommen noch wiederholt darauf zu sprechen.¹²²¹ Ein in diesen Zeugnissen re-

kurrierendes Motiv, das sich auch bei Iamblichos findet, ist die enge kausale Verknüpfung, die zwischen Todesverachtung und Wiedergeburtsglauben hergestellt wird. An einer früheren Stelle nennt Iamblichos (*vita Pythagorica* 28,151 [91 T 1]) übrigens die Kelten unter den Lehrmeistern des Pythagoras. Wie ich bereits im dortigen Kommentar dargelegt habe, steht diese Aussage im Widerspruch zu der vorliegenden Nachricht, die ja implizit zu verstehen gibt, daß die Kelten (vermittels der von Zalmoxis instruierten Geten?) pythagoräische Vorstellungen übernommen haben.¹²²²

¹²¹⁸ Der für die Textkonstitution wesentliche Archetypus (Laurentianus 86, 3) hat hier ein sinnloses *τράλις*, was bereits von SCALIGER überzeugend zu *Τράλλεις*, dem Namen eines (illyrischen oder thrakischen) Stammes, verbessert wurde. Zu den Tralleis vgl. Erich POLASCHEK, *Tralleis* (1.), RE VI A 2 (1937) 2091–2093 und Jenö FITZ, *Tralleis* (1.), KIP V (1979) 921. – SCALIGERS Vorschlag wurde von Ludwig DEUBNER, *Iamblichi de vita Pythagorica liber*, Leipzig 1937, 97 und von jüngeren Editoren in den Text übernommen. In der älteren Literatur begegnet freilich gelegentlich noch die auf REINESIUS zurückgehende Konjektur *Τριβαλλοί*, so in der Ausgabe von August NAUCK, *De vita Pythagorica liber ad fidem codicis Florentini recensuit*, St. Petersburg 1884, 127,2 der auch ZWICKER 99 folgt; s. ferner DUVAL (1971) 545. Zu dem an der unteren Donau siedelnden Stamm vgl. Erich POLASCHEK, *Triballi*, RE VI A 2 (1937) 2392–2401 (der in Sp. 2394 die vorliegende Stelle für die *Triballi* heranzieht), Christo DANOFF, *Triballoi*, KIP V (1979) 944 f. und ausführlich Fanula PAPAZOGLU, *The Central Balkan Tribes in Pre-Roman Times. Triballi, Autariatae, Dardanians, Scordisci and Moesians*, Amsterdam 1978, 9–86.

¹²¹⁹ DILLON – HERSHBELL, a.a.O. 187 A. 9: „The mention of Gauls and Trallians (an Illyrian or Thracian people), ‘even now holding their beliefs,’ refers to a time when these people were not absorbed into the Roman Empire, and so a Hellenistic source, perhaps Aristoxenus or Timaeus.“

¹²²⁰ So hat STAAB, a.a.O. 384 A. 942 gemeint, daß eine derartige Aussage in Bezug auf die kleinasiatischen Galater auch nach der Integration in das Römische Reich getroffen werden konnte. Dem mag zwar so sein, aber Iamblichos spricht von *οἱ Γαλάται πάντες*, womit nicht nur ‚alle Galater (Kleinasiens)‘, sondern überhaupt ‚alle Kelten‘ gemeint sein dürften. Richtig paraphrasiert daher DUVAL (1971) 545 die vorliegende Stelle: „30, 173 : « tous les Galates » (c’est-à-dire les Celtes) [...] croient en l’immortalité de l’âme ; ils n’ont pas peur de la mort et vont au devant du danger.“

¹²²¹ Poseid. FGrHist 87 F 116 = Diod. 5, 28,5 f. [20 T 9] (zur keltischen Seelenwanderungslehre s. dort ausführlicher), *Caes. bell. Gall.* 6, 14,5 [23 T 15], *Strab. Geogr.* 4, 4,4 [37 T 6], *Val. Max.* 2, 6,10 [39 T 3], *Pomp. Mela* 3, 19 [41 T 2], *Lucan.* 1,454–458 [45 T 2] (mit den *Comm. Bern.* ad *Lucan.* 1,451 [45 T 7], ad 1,454 [45 T 7], ad 1,459 [45 T 7] und den *Adnot. super Lucan.* ad 1,454 [45 T 9] und ad 1,458 [45 T 9]), *Amm. Marc.* 15, 9,8 = *Timagenes* FGrHist 88 F 2 [111 T 1].

¹²²² Auch STAAB, a.a.O. 385 A. 944 versteht die Stelle in diesem Sinn, wenn er schreibt: „Wann die hier vorliegende Zusammenfügung verschiedener Traditionen und die Verbindung Pythagoras – Zalmoxis – Geten – Galater zum ersten Mal aufkommt, ist schwerlich auszumachen ...“. – Zu Zalmoxis als Lehrer der Druiden s. *Hippolytus refutatio omnium haeresium* 1, 2,17 [88 T 2], 1, 25,1 f. [88 T 3].